

## 450 Jahre Pestalozzi in Zürich

Ansprache von Dominique von Orelli  
am 10. Juni 2017 im Zunfthaus zur Saffran, Zürich

Herr Präsident, lieber Dieter, liebe Familie Pestalozzi, meine Damen und Herren

herzliche Gratulation zu Ihrem Jubiläum und ebenso herzlichen Dank für Ihre Einladung, die mich sehr freut. Ich darf Ihnen heute als Vertreter unserer Curatel die besten Grüsse der Familie von Orelli überbringen.

Fünf Jahre nach Joh. Anton Pestaluz kamen die Orellen nach Zürich: Johannes Aloysius de Orello mit seiner Frau Apollonia Toma aus Locarno sind die Stammeltern unserer Familie.

In der Zeit nach Luther und Zwingli entwickelte sich seit 1540 in Locarno eine kleine evangelische Gemeinde, deren Leitung eines aktionsfähigen und überzeugten Predigers bedurfte. Er hiess Giovanni Beccaria. Die Muralto und Orelli waren Mitglieder. Unterstützung erhielten die Evangelischen vom Glarner Landvogt, der ihnen wohlgesinnt war. Ein Dorn im Auge waren sie hingegen dem Bischof von Como und dem Nuntius von Mailand. Denen stiess es sauer auf, dass die Neugläubigen aus Locarno demonstrativ die Messe verliessen und das Beichten und das Fasten aufgaben. 1549 wurde ein öffentliches Religionsgespräch abgehalten, an dem auf der einen Seite der Unterwaldner Landvogt Niklaus Wirz und andere führende Katholiken standen, auf der anderen Seite Giovanni Beccaria und seine Anhänger. Dieser vertrat seine reformierte Haltung so deutlich, dass er verhaftet wurde. Die Riformati tobten und konnten ihn bald wieder frei bekommen.

Die Auseinandersetzungen gingen aber weiter, und die Angelegenheit kam vor die Tagsatzung. Einig waren sich dabei alle zwölf Orte (sieben katholische, fünf protestantische), dass es keinen Religionskrieg geben sollte. Die Kappeler Kriege steckten ihnen noch in den Knochen. Anfangs Januar 1555 entschied die Tagsatzung mit 11 : 1 (Zürich war nicht einverstanden), die Reformierten von Locarno sollten zum alten Glauben zurückkehren. "Sofern aber derselben etliche wären, die davon nichts angehends abstehen wollten, dieselben sollten von heute bis zur alten Fasnacht nächstkünftig mit Leib und Gut aus der Herrschaft Luggarus ziehen, und allda keine Wohnung oder Unterhalt mehr haben." Die Zürcher weigerten sich, Glaubensgenossen allein wegen ihrer Religion abschwören, ausziehen oder bestraft werden zu lassen. Bern, Basel und Schaffhausen wollten es mit den katholischen Orten nicht verspielen und stimmten dem Antrag zu.

Am 5. März 1555 zogen schliesslich ungefähr hundert evangelische Erwachsene und Kinder aus Locarno aus. Sie kamen bis Roveredo, wo sie auf den Frühling warteten, um anfangs Mai über den San Bernardino nach Chur zu reisen. Hier konnten sie nicht bleiben. Der katholische Graue Bund wehrte sich standhaft gegen eine Aufnahme. Zürich war angefragt, und nach viel Verhandlung bewirkten der Antistes Heinrich Bullinger und der Bürgermeister Johannes Haab, dass die Regierung und die Bevölkerung der Aufnahme der Tessiner Glaubensflüchtlinge zustimmten. Die Reformationstüre am Grossmünster zeigt auf einem der quadratischen Broncebilder ein Schiff das anlegt, und aus dem einige Tessiner aussteigen und von einem Zürcher empfangen werden.

Zur Erinnerung an unsere heutige Begegnung habe ich einen symbolischen Gegenstand angefertigt, den ich eurem Präsidenten geben will: Einen Anker – unsere Vorfahren durften in Zürich ankern. Das Kreuz daran sagt, dass sie Flüchtlinge aus Glaubensgründen waren, und ihr Motto hiess SDG – Soli Deo Gloria.